

Predigt am 20.09.2009

Predigtreihe Mose VI

Ex 14: In der Sackgasse

5 Als es dem König von Ägypten angesagt wurde, dass das Volk geflohen war, wurde sein Herz verwandelt und das Herz seiner Großen gegen das Volk, und sie sprachen: Warum haben wir das getan und haben Israel ziehen lassen, so dass sie uns nicht mehr dienen?

9 Und die Ägypter jagten ihnen nach mit Rossen, Wagen und ihren Männern und mit dem ganzen Heer des Pharao und holten sie ein, als sie sich gelagert hatten am Meer bei Pi-Hahiroth vor Baal-Zefon.

10 Und als der Pharao nahe herankam, hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Und sie fürchteten sich sehr und schrien zu dem HERRN

11 und sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast?

12 Haben wir's dir nicht schon in Ägypten gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen? Es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben.

13 Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, stehet fest und sehet zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen.

14 Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.

15 Und der HERR sprach zu Mose: Was schreist du zu mir? Sage den Israeliten, dass sie weiterziehen.

16 Du aber hebe deinen Stab auf und recke deine Hand über das Meer und teile es mitten durch, so dass die Israeliten auf dem Trockenen mitten durch das Meer gehen.

21 Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der HERR zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken, und die Wasser teilten sich.

22 Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.

26 Aber der HERR sprach zu Mose: Recke deine Hand aus über das Meer, dass das Wasser wiederkomme und herfalle über die Ägypter, über ihre Wagen und Männer.

27 Da reckte Mose seine Hand aus über das Meer, und das Meer kam gegen Morgen wieder in sein Bett, und die Ägypter flohen ihm entgegen. So stürzte der HERR sie mitten ins Meer.

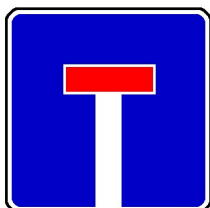
28 Und das Wasser kam wieder und bedeckte Wagen und Männer, das ganze Heer des Pharao, das ihnen nachgefolgt war ins Meer, so dass nicht einer von ihnen übrigblieb.

30 So errettete der HERR an jenem Tage Israel aus der Ägypter Hand. Und sie sahen die Ägypter tot am Ufer des Meeres liegen.

31 So sah Israel die mächtige Hand, mit der der HERR an den Ägyptern gehandelt hatte. Und das Volk fürchtete den HERRN, und sie glaubten ihm und seinem Knecht Mose.

(Exodus 14 i.A.)

Liebe durch Christus gerettete Gemeinde

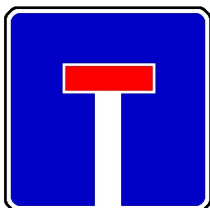


Wenn ihr dieses Schild beim Autofahren überseht, dann landet ihr unweigerlich in einer Sackgasse. Die Straße endet in einem Wendehammer, vielleicht seht Ihr vor einer Mauer oder einer Häuserfront oder einem Wald. Jedenfalls geht es nicht mehr weiter.

Blöd ist, wenn man in Sackgassen hineinkommt, in die man gar nicht rein will. Und das nicht bloß beim Autofahren, sondern auch im Leben.



Letzte Woche haben uns die Konfirmanden in dem Mose-Musical vorgeführt, wie das Volk Israel aus Ägypten rausgezogen ist. Die Stimmung war euphorisch: „Nehmt euer Hab und Gut. Jetzt ziehn wir endlich los. Kommt, lasst uns singen und tanzen und springen, denn unser Gott ist groß!“ „Vorbei die schwere Schinderei – endlich frei! Wir sind keine Sklaven mehr! Die Heimat, das gelobte Land ist jetzt unser Ziel!“ Und so sind sie losgezogen, dankbar gegenüber Gott, der sich als starker HERR an ihre Seite stellt und ihnen eine gute Zukunft schenkt.



Doch dann wird es plötzlich ganz eng und das Wasser steht ihnen bis zum Hals. Naja nicht wirklich. Doch vor ihnen erstreckt sich das Schilfmeer. Hinter ihnen rückt der Pharao mit seinen Soldaten an. Der ägyptische König hatte nämlich gemerkt, dass er nicht so ohne weiteres auf die billigen Arbeitskräfte verzichten möchte. So macht er sich mit einem Sonder-Einsatz-Kommando hinter den Israeliten her und treibt sie in die Enge. Die Situation erscheint im wahrsten Sinne des Wortes ausweglos. Das Volk Israel steckt in einer Sackgasse.



Dabei hatten sie nach anfänglichen Bedenken ihrem Führer Mose blind vertraut. Und nun das. Sie sind in der Klemme. Eine Umkehr aus der Sackgasse ist unmöglich. Sie würden von den Schergen des Pharao niedergemetzelt oder ins Meer getrieben..

Der HERR wird für euch streiten!

„Fürchtet euch nicht, haltet Stand, so werdet ihr sehen, wie der HERR euch heute helfen wird... Der HERR wird für euch streiten und ihr werdet stille sein.“ (Ex 14,13f) Das ruft ihnen Mose plötzlich in dieser Situation zu. Ganz schön mutig von diesem Mose. Dass er da überhaupt den Schneid hat, seinen Mund aufzumachen. Kleinlaut müsste er eigentlich sein. Schließlich hat er ja sein ganzes Volk in diese Gefahr gebracht. Doch Mose redet, weil er weiß: Gott ist auf unserer Seite.



Mose bekommt von Gott einen merkwürdigen Auftrag. Er soll seinen Stab über das Meer halten mit der Aussicht, dass sich das Wasser dann teilt. Mose vertraut Gottes Wort. Er tut, was der HERR sagt, auch wenn er es nicht versteht. Sein Glaube an den rettenden Gott lässt ihn Schritte gehen, auch da, wo scheinbar kein Weg mehr ist. Und dann geschieht das Wunder. Das Wasser teilt sich. Auf dem Logo der SELKIADE im letzten Jahr ist diese Szene sehr dynamisch festgehalten. In der Mitte Mose mit seinem Stab, wie er das Meer auseinander treibt. Die Wellen fliehen zur Seite und bilden eine Furt. Das Volk Israel kann trockenen Fußes hindurchgehen. Als die Sonder-Eingreif-Truppe des ägyptischen Herrschers hinter ihnen her prescht, schwappt das Wasser zurück und begräbt die Feinde unter sich.



„Gerettet!“ jubelt das Volk. Für Israel ist diese Begebenheit das einschneidende Erlebnis schlechthin. Immer und immer wieder erinnern sie sich in den darauffolgenden Jahrhunderten, dass der HERR sie gerettet hat. „Gott gibt Freiheit! Er hat uns aus der Sklaverei geführt!“ Der Auszug wird zum Urdatum in der Geschichte Israels.



Als Christen glauben wir an einen Gott, der befreit und damit an einen Herrn, der ein Spezialist für Sackgassensituationen ist. In seinem Sohn Jesus Christus hat er das unter Beweis gestellt. Denn er hat die finsterste aller Sackgasse gesprengt. In der Auferstehung zu Ostern brach er die Sackgasse des Todes auf und machte damit den Weg frei für ein Leben in Ewigkeit. Somit ist Ostern das Grunddatum unseres christlichen Glaubens. Wobei das Bekenntnis mit dem des Volkes Israel überein stimmt. „Gott schenkt Freiheit! Jesus hat uns befreit von der Macht der Sünde und des Todes!“

Wir glauben also an den lebendigen Gott, der ein Spezialist für Sackgassensituationen ist. Und zwar nicht nur für die ganz harten Fälle, sondern auch für die kleinen Sackgassen unseres Lebens. Bleibt zu fragen: Wie hilft uns der Glaube an den lebendigen Gott aus der Sackgasse heraus?

Naja, das hängt davon ab, in welcher Sackgasse du gerade steckst.



1. Sackgassen mit Wendemöglichkeit.

Wenn wir mit dem Auto in eine Sackgasse fahren rät die freundliche Stimme des Navigationsgerätes: „Die Straße endet hier. Bitte wenden!“ Die meisten Sackgassen unseres Lebens haben eine Wendemöglichkeit. Um da raus zu kommen, musst Du allerdings umkehren. Ich gebe euch ein paar Beispiele:



Irgendwann hast Du angefangen über andere abzulästern und blöde Sachen über sie zu erzählen. Das kam in dem Freundeskreis und bei den Arbeitskollegen zunächst gut an. Aber jetzt merkst Du, wie die anderen auf Abstand gehen und Dir misstrauen. Du hast Dich in die Lästern-Sackgasse manövriert.

oder



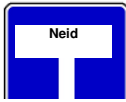
Da ist die Angst, du könntest etwas versäumen: versagen bei der Arbeit, zu kurz kommen beim Vergnügen, das Leben zu verpassen. Nun kannst du nicht mehr zur Ruhe kommen und lebst unter Menschen, denen es genau so geht. Du bist gefangen in der Sackgasse der Ruhelosigkeit.

oder



Da ist der Drang, auf eigene Faust Befriedigung zu suchen: die Freude vorwegzunehmen, die Liebe zum „Geschlechtsverkehr“ und den Partner zur Sache herabzuwürdigen. Nun hast du die Herrschaft über deine Gedanken und Wünsche verloren und findest Dich in der Sackgasse der Freudlosigkeit wieder.

oder



Es quält Dich, dass andere viel erfolgreicher sind, das Leben lockerer meistern und dabei auch noch unverschämtes Glück haben. Dass Du von Gott geliebt bist, magst Du nicht glauben. In Deinem Selbstmitleid begibst Du Dich lieber in die Neid-Sackgasse.



Alles unterschiedliche Situationen. Wie kommst Du aus dieser Sackgasse raus? Richtig, indem Du wendest. Das heißt erst einmal: Ehrlich sein mit Dir selbst. Vielleicht hilft es Dir, Dich einer Seelsorgerin oder einem Seelsorger anzuvertrauen. Gott lädt Dich zur Umkehr ein. Er gibt Dir Vergebung, schenkt Dir seine Liebe und unterstützt Dich so, Dein Leben zu ändern.



2. OK. Nun gibt es aber auch Sackgassen ohne Wendemöglichkeit. In so einer Sackgasse sind die Israeliten gelandet. Vor ihnen das Meer und hinter ihnen die Feinde. Das ist eine extreme Situation, aber die gibt es auch in unserem Leben, vielleicht hinter Dir der Unfall und vor Dir die Behinderung, oder hinten die Krankheit und vorne die OP, oder hinten das Leben und vorne der Tod.



Spätestens diese letzte Situation werden wir alle erleben. Und dann? Da können wir nicht wenden und sagen: Sterben ist nix für mich. Das einzige, was wir in einer Sackgasse ohne Wendemöglichkeit tun können ist das, was Mose seinem Volk geraten hat: „Der HERR wird für euch streiten und ihr werdet stille sein.“ Nicht umsonst ist die Geschichte vom Durchzug durch das Schilfmeer eine Lesung in der Osternacht. Der Auferstandene Jesus Christus ist für uns durch das Meer des Todes hindurchgezogen. Und nun steht er am anderen Ufer, reckt den Kreuzesstab aus und wir können ihm sicher folgen.



Gott ist da.
Gott sagt ja.
Gott ist treu.

Wir vertrauen auf Jesus Christus, der durch den Tod hindurchgedrungen ist. Er ist der Experte, der Helfer in allen Sackgassen-Situationen.

Er wird Dich begleiten in allen Schwierigkeiten. Er geht mit Dir durch Krankheit und Behinderung. Und er wird auch die Mauer des Todes durchbrechen, sodass wir genauso wie das Volk Israel singen können:

Unser Gott ist groß!

Amen

Pastor Klaus Bergmann

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

Philippusgemeinde Gifhorn (Gamsen) und St. Michaelsgemeinde, Wolfsburg (Westhagen)